

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 355 Jahrg. 215

für Anhalt und Thüringen.

Einzelpreis 1 Mark

**Bezugspreis:** monatlich 12,00, ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen (auch über Postämter) Besteller und Verleger-Kassendirektoren entgegen.  
**Geschäftsstelle Halle-Saale:** Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. abends von 7 Uhr an Redaktion 5009 und 6610. — Postfach: Leipzig 20512.

**Morgen-Ausgabe**

Donnerstag, 20. Juli 1922

**Anzeigenpreis:** Die 6 Sp. 84 mm breite mm-Granzahl 4.—, Die 6 Sp. 90 mm breite mm-Granzahl 4.—, A. 10 Sp. 100 mm breite mm-Granzahl 6.—, A. 10 Sp. 110 mm breite mm-Granzahl 8.—  
**Geschäftsstelle Berlin:** Bernburger Str. 30. Fernruf am Kurpark 12 6949  
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlan u. Druck von Otto Heile, Halle-Saal.

# Moskau, die Gefahr!

## Das Mitglied der K. P. D.

Am 20. Juni wurde laut „S. Z.“ vom Chef der Berliner Polizei mitgeteilt, daß es einem nach Stettin entlassenen Fahndungskommando der Polizei gelungen sei, einen der Mitarbeiter an dem Mordanschlag, der Werner Koss heißt, zu verhaften. Der Beschäftigte war von Berlin nach Stettin gefahren, wo er festgenommen wurde.

In einer amtlichen Mitteilung der Berliner Polizei vom 24. Juli wurde die in der Woche nach Stettin Verhafteten aufgeführt. Unter 9 heißt es da: als Teilnehmer der Kaufmann Werner Koss aus Berlin, der die Vermittlung der zur Unterbrechung des Kraftverkehrs benötigten Güter befehligt hat.

Dieser Werner Koss muß also demnach eine ziemlich hohe im Moskauer gespielt haben. Neben diesen Werner Koss erfahren wir aus Briefen ehemaliger Dörfelkämpfer, daß Werner Koss ein gescheitertes Mitglied der kommunistischen Partei sei, und zwar keiner von denen, die sich im großen Stufen mitlaufen, er sei Gründer der kommunistischen Ortsgruppe in Friedenshöhe in Ostpreußen.

Diese Tatsache bestätigt die Anschauung Lubenski's, daß Moskau im Kassenraum seine Hand im Spiel gehabt habe. Wir wiederholen die diesbezügliche Erklärung Lubenski's hier nochmals, da sie in Zusammenhang mit der Feststellung der Persönlichkeit des Werner Koss steht:

„Wie der General Lubenski durch eine Veröffentlichung in der „Mündener Zeitung“ und durch ergänzende Mitteilung er-

fahren hat, war es dem seit längerer Zeit in Berlin lebenden russischen Obersten von Freyberg, einem Gegner der Moskauer Sowjetregierung, gelungen, sich authentische Berichte über gemeinschaftliche Sitzungen der Berliner bolschewistischen Vertreter mit deutschen Kommunisten und schriftliches Material über die Arbeit der Berliner Sowjetdelegation überhaupt, zu verschaffen. Die Kommunisten haben dann irgendwie erfahren, daß der Oberst von Freyberg Material erhalten habe, welches die Berliner Sowjetdelegation kompromittierte. Es ist daraufhin ein kommunistischer Ueberfall auf die Wohnung des Obersten von Freyberg erfolgt, der seinerzeit in der Presse viel besprochen worden ist. Bei diesem Ueberfall wurde das Material des Obersten von Freyberg, mit Ausnahme einiger weniger Schriftstücke, geraubt. Unter dem Obersten von Freyberg vertriebenen Schriftstücken befindet sich ein am 6. April 1921 abgeschlossener und am 5. Juli 1922 dem weitestgehenden Inhalt nach in der „Mündener Zeitung“ veröffentlichter Bericht, laut dessen die Sowjetregierung damals ihre Berliner Vertreter angewiesen hat, deutsche bolschewistische Agenten unter der Maske deutscher Nationalisten in die sogenannten extrem-nationalistischen deutschen Organisationen einzuschmuggeln. Diese Agenten sollten dann fanatische Mitglieder derartiger Organisationen zum Wort an Mitglieder der Reichsregierung verleiten, dabei aber so geschickt arbeiten, daß niemand den wahren Urheber der Mordtat auf die Spur kommen könne.“

Diese Feststellung dürfte genügen, um die Öffentlichkeit über den wahren Sachverhalt des Weredes an Nathansen aufzuklären.

## Das heutige Elsaß-Lothringen!

Uns wird geschrieben:

Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern, so idyllisch es heute aus Hunderttausenden von Heiden durch den Mund der dortigen Einwohnerschaft weithin durch die Lande, die dem Deutschen Reich in widerrechtlicher Weise entzogen worden sind. Wir wollen diese, was wir ferner, mit welle fe Franzose sein, so liegt es die Zusage auf der Straße —

Von einer Informationsreihe durch verschiedene Staaten, die am Weltkrieg beteiligt, zurückgeführt, möchte ich mich mit einem Lande beschäftigen, das wohl als das reichste Europas genannt werden muß und das aus diesem Grunde als Grenzland zwischen zwei mächtigen Reichen in der Geschichte der Völker Europas das Streitobjekt großer Kriege gewesen ist.

„Was es das Land oder war es die Bevölkerung, was so oft den Neuanfangsdenken dann mit wildem Fanatismus aufflammern ließ, wenn dieses deutsche Land unter deutscher Herrschaft stand?“ so müßten wir unwillkürlich fragen.

Eines besseren wird man belehrt, wenn man heute mit dem Volke intimere Fühlung nimmt.

Der Allemanne, er irrt sich es heute offen aus: „Mit uns hat sie welle, nur unter Völkern.“ Gewiß, es muß zugegeben werden; Fehler sind gemacht worden; hätte man vielleicht noch 1917 dem Lande die Autonomie gegeben, das Volk der heutigen politischen Verwirrungen in Elsaß-Lothringen würde sicherlich für uns günstiger ausfallen.

Früher, Ordnung, Freiheit und Gerechtigkeit, heute brutale Unterdrückung. Für den Franzosen ist der Elsaß-Lothringer gerade so auf Woche, wie wir es find, man findet wird er auch etwas naiver mit Demoböde (Kollböde) angeprochen. Es muß ja ausgedrückt werden, daß es beim Einzug der Franzosen am 11. November 1918 ziemlich stürmisch zugegangen ist. Aus den schwarz-weiß-roten Fahnen war über Nacht die Tricolore geworden. Ich habe damals dem Einzuge der französischen Truppen in die von uns so kampflustig verlassene Feste Straßburg beigewohnt. Es wurde ja sehr laut: „Vive la France! Vive aux libérateurs!“ gebrüllt, aber man muß doch konstatieren, daß es stets dieselben sind, die schon damals schrien „Gottmann in der Höhe“ und tags darauf „Kreuzige ihm“ riefen.

Heute ist allerdings alles anders geworden; auch selbst diejenigen, die schon vor dem Krieg immer als französisch gesinnt betrachtet waren, sie sind heute sehr still. Sogar man in früheren Zeiten eine Abgeordnetenkammer, so gibt es heute nur noch ein Comité de la République mit diktatorischer Gewalt. Was es früher den Eingeborenen möglich, selbst in höchste Ehrenstellen zu gelangen, so hat das auch aufgehört. Der Elsaß-Lothringer bringt es höchstens zum Agent de police (Schulmann), zum Douanier (Zollwächter), vielleicht auch zum Dröbmann irgend welcher Behörde.

In den Schulen wird heute zum größten Teile nur noch französisch gelehrt, aus Frankreich herübergekommen Lehren unterrichtet. Was hierbei von der nur deutsch vertretenden Jugend gelernt wird, läßt sich leicht begreifen.

Die Eltern sind natürlich mit dieser geistigen Entwicklung und Fortbildung ihrer Kinder nach französischem Ritus keineswegs unentwöhnt. Sie haben festgehalten, daß Kinder, die seit drei Jahren einen solchen Bildungsgang bestanden, weder lesen noch schreiben können. Überall hört man die Geschicktsleute klagen. Die wenigen französischen Offiziere, die in Elsaß-Lothringen stationiert sind, machen ihre Einkäufe im besetzten Gebiet. Geschicktsleute, die ehedem durch das deutsche Militär glänzende Geschäfte machen konnten, sind heute bankrott. Straßburg, das ehemals eine Garnison von 18 000 Mann hatte, zählte heute 3500; Metz, früher 10 000, heute 4000; Millhausen früher 7000, heute 1500 Mann Besatzung.

Wenn der Elsaß-Lothringer früher in seinem eigenen Lande oder im deutschen Reich seiner Militärpflicht genügen konnte, so lernt er heute den französischen Militarismus auf Afrika bei dem Willenland kennen. Zur Sühne die äußerst französisch gesinnter Elsaß-Lothringer bestanden die Qualifikation in Frankreich zu dienen. Der gewöhnliche Soldat erhält innerhalb Frankreichs Elsaß-Lothringens an Wohnung bei einer unzureichenden Verpflegung und mangelhafter Kleidung alle zehn Tage 1 Francs, dabei kostet heute in Frankreich ein Glas Bier 75 Centimes. Die Wohnung reicht also gerade für 10 Tage für ein Glas Bier und 2 Bigareten. Da jedoch, wo wir die Leidgebrühten sind, im besetzten Gebiet, sieht ja bekanntlich die Sache anders aus, dort sind nur waldreiche Franzosen stationiert, dort geht man allerdings nicht so sorgfältig auf Wohnung, Verpflegung und Kleidung an, dort bezahlt auch der Wochel Wädrung den besetzten Gebiet die Fremdgänger, Bäckerei, Metzgerei den vollen Mannschichtbestand haben, sind in Frankreich und Elsaß-Lothringen etwa drei Zehntel der Truppe anwesend beurlaubt. Kommentar überflüssig! Es heißt schon an den Wäldern, ohne die Wälder ein so angenehmes Meer zu unterhalten.

## Der englisch-französische Pakt

Zusammenkunft Lord Georges mit Poincaré am 5. August

in London, 19. Juli.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, während die Aufmerksamkeit des Publikums sich ausschließlich der Reparationsfrage zuwendet, ergab sich aus den Besprechungen mit verantwortlichen und hochgestellten französischen Persönlichkeiten, daß die französische Regierung den Gedanken an die Möglichkeit eines englisch-französischen Paktes durchaus nicht aufgegeben habe und es bedauern würde, wenn die Besprechungen darüber eingestellt werden sollten. In diesen Kreisen glaube man, daß in England die Ansicht bestehe, Frankreich betradete den Pakt als bedeutungslos. Man würde nur eine genauere Festlegung des Paktes und eine Militärkonvention willkommen heißen. Die Angabe, daß Poincaré der Ansicht sei, der Abschluß des Paktes könne erst dann erfolgen, wenn die zwischen England und Frankreich bestehenden Fragen erledigt seien, ist im Prinzip richtig, aber der französische Ministerpräsident glaube, daß man in dieser Beziehung nicht sonderlich gehen könnte, und sei der Ansicht, daß wenn diese Fragen bis zu einem gewissen Punkte geregelt seien, eine endgültige Regelung durch das Vorliegen des Paktes erleichtert würde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hält es für wahrscheinlich, daß etwa am 8. August die Zusammenkunft zwischen Poincaré und Lord Georges stattfinden werde.

Unter dem Hinweis auf die Bemerkung Lord Georges, es würde einen ersten Schritt für Großbritanniern bedeuten, wenn es auf die ihm von anderen Ländern gesandten Beträge verzichte, aber Gelder, die es selbst haben, voll bezahlen und auf seinen Anteil an den Reparationen verzichten würde, schreibt die „Times“ in einem Leitartikel: Die Schritte, die England den europäischen Ländern gegenüber habe, könnten in seiner Weise mit den Ansprüchen der Vereinigten Staaten an England auf eine gleiche Stufe gestellt werden. Wer erstere broche die Gefahr, daß sie in der Gegenwart und in naher Zukunft die Wiederherstellung des Handels und der Industrie in Europa hindern würden, die für Englands Wohlstand unentbehrlich sei. Man müsse dieses Problem nicht wie ein großes Hindernis betrachten, sondern wie ein weitläufigeres föhnliger Kaufmann behandeln. England müsse der Welt beweisen, daß England reichliche Handelswege und mitläufige sei, der wirtschaftliche und finanzielle Führer der Welt zu bleiben.

W. Paris, 19. Juli.  
Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, ließ Poincaré gestern dem englischen Geschäftsträger eine Note überreichen, worin er erklärt, es sei ihm unmöglich, den Zeitpunkt seiner Reise nach London zu bestimmen, solange er nicht Kenntnis von dem Bericht des Garantienauschusses genommen habe. — „Echo de Paris“ ist damit unzufrieden, es will nicht recht einsehen, warum der Garantienauschuss und sein Bericht gegenüber der Aktion der französischen Regierung verhält. Man lenne den Bericht nicht, aber man wisse, was davon zu erwarten ist, jedenfalls nichts Befriedigendes. Weiter, Garantien aus und wie schließlich die Lösung des linken Streifen, die Kontrolle des Ruhrgebietes, das müsse man in Deutschland unternehmen. Anzugeschrieben wäre es vielleicht besser gewesen, den Engländern zu sagen, daß man die Reise nach London unternehmen werde mit der vorherigen Verständigung, daß die Repa-

rationenkommission die vorläufige Befestigung Deutschlands feststelle.

Wach dem „Oeuvre“ soll Poincaré gemeinsam mit dem Finanzminister de La Chapelle eine Zusammenkunft einleiten lassen, durch die er benachrichtigt wird, daß das deutsche Reich seit Beginn dieses Jahres jeden Monat für 12 Milliarden Reparationsausgaben, also systematisch an der Entwässerung seines Geldes gearbeitet habe. Der Wankrott sei also vorbestimmt. Die Versicherungen gegen die Vorschriften der Reparationskommission seien beweislos, jedoch als auf Grund des § 19 Artikel 8 Absatz 8 die Alliierten das Recht hätten, also jeder für sich gegenüber dem bankrotten Schuldner Maßnahmen zu ergreifen, die die Alliierten notwendig machen. Lord Georges dagegen habe, ohne ein Attentat einzuleiten, denn er sei ja kein Wankrott, erklärt, sein Gegner überbreite und seine ungenügend gerechtfertigten Schutzforderungen seien sehr gefährlich. Das sei die Weltanschauung, die im Augenblick die kritische Spannung zwischen der englischen und französischen Regierung herbeiführt.

## Kollet konstruiert

w. Berlin, 18. Juli.

General Kollet verlangt seit langem eine Statistik über das gesamte deutsche Kriegsmaterial, welches sich seit dem Abschluß des Waffenstillstandes noch in unserem Besitze befand. Er brauche diese zu einem Vergleich damit, was abgeflossen sei. Dazu teilt eine zuständige Stelle mit: Wir haben ihm immer wieder erklärt, daß eine solche Statistik in guberständiger Weise nicht aufgemacht werden könne, denn wir wissen nicht, was damals im Besitz der deutschen Stellen vorhanden gewesen und was während der Räumung im Westen und Osten verloren gegangen oder in die Hände der Zivilbevölkerung gekommen ist. Ein Kontrolloffizier fand im Spandauer Archiv die Akten der früheren Wehrkommissionen vor. Er glaubt, daß die Akten als Unterlage für eine Statistik von Bedeutung sein könnten und verlangte deren Durchsicht. Auf seinen Wunsch sagte ihm der zuständige Offizier eine Durchsicht zu. Die Akten sollten aber bis zum nächsten Tage liegen bleiben. Inzwischen hatte das Reichsjustizministerium eine Untersuchung über den Fall Rodjroch eingeleitet und die Befragung dieser Akten nach Berlin schon vor dem Schluß des Kontrolloffiziers angefordert. Gerade an diesem Tage kam der Befehl, die Akten nach Berlin zu schaffen. Der Kontrolloffizier fand sie also am nächsten Tage nicht mehr vor. Akten zu entgegen. Die Akten können in Berlin eingesehen werden, wenn die Kontrollkommission überhaupt das Recht hat, die Akten zu verlangen, was, abgesehen von diesem Fall, diesfalls grundsätzlich bestritten wird. Kollet konstruiert natürlich einen neuen Obstruktionssfall. Keine Demüßigung geht aber seit langem dahin, der Kontrollkommission nach Wegnahme einzelner Schwierigkeiten zu machen.

Dollar amtlich 489,38 G.





Leipziger Notierungen

Leipzig, 29. Juli.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Chemn. Bank, Leipziger Hyp., Thüringer Gas, etc.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 19. Juli.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Preis verstehen sich ab Lager in Deutschland, etc.

Berliner Produktnotizen. Die heutige Berliner Produktnotizen... berichten über die heutige Berliner Produktnotizen...

Berliner Produktmarktpreise.

Berlin, 19. Juli.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Hafer, Roggen, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Victoriaarben, Kleine Speiseerben, etc.

Devisen-Notierungen

Berlin, 19. Juli.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Amst.-Rotd., Buenos Aires, etc.

Gold Brief

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like New-York, Paris, etc.

Amtliche Notierungen für 1 Zentner ab Station

Weizen, Hafer, Roggen, etc.

Berliner Börse vom 19. Juli 1922.

Main table with multiple columns: Item name, price, and other details. Includes sections for Festverzinsl. Wertpapiere, Deutsche Eisen-Akt., Industriek Aktien, etc.

